

# Schwarzenstein: Sender in Betrieb

## Nach Entseglung technische Arbeiten – Ende September TV-Versuchssendungen

Bozen/Sterzing (ep) — Still und unbemerkt hat der vieldiskutierte Sender am Schwarzenstein Ende Mai den Betrieb wiederaufgenommen. Über die Zubringerstrecke Roßkopf — Plose erreicht das Signal von Radio Südtirol 1 von den Studios in der Sterzinger Lahnstraße aus den 3368 Meter hohen Zillertaler Gletscher. Von dort wird das Programm in den süddeutschen Raum gestrahlt. Roland Huber, der Bozner Elektrotechniker, unternimmt also einen weiteren Anlauf. Bis Ende August will man den Sender technisch so weit verbessert haben, daß von Probetrieb keine Rede mehr sein kann, und Ende September soll ein Fernsehsignal vom Schwarzenstein in Richtung Bayern ausgestrahlt werden. Die Südtiroler Landesregierung kann zur Zeit nicht mehr eingreifen; ob die Bayerische Staatskanzlei es tun wird, ist ungewiß.

Der Staatsrat hat mit einer einstweiligen Verfügung der Landesbehörde die Hände gebunden, die wegen baulicher Vergehen die Anlage im Oktober vergangenen Jahres abreißen wollte. Der Verfassungsgerichtshof hingegen stellte im Mai fest, daß private Sendestationen auch ins Ausland senden dürfen. Der

⊗ hier Forts. umseitige Spalte

Mit Hubschraubern — eine Flugminute kostet im Schnitt 26.000 Lire — wurden immer wieder Techniker und Material auf den Gletscher im hintersten Ahrtal geflogen. Vor allem aus Umweltschutzgründen, so Huber gegenüber den „Dolomiten“, habe man die Motoren von Diesel- auf Propangasbe-

trieb umgestellt. Von einem Helikopter während eines Sturmes aus Sicherheitsgründen abgeworfene Ölfässer hatten den Schwarzenstein 1983 in die Schlagzeilen gebracht. „Sicherheit geht nun eben vor, auch wenn das Gas doppelt so teuer ist“, meint Huber. Die Fertigbauhütte mit den Sendeanlagen, die von der Schwarzensteinhütte aus in etwa einer Stunde Gehzeit erreicht werden kann, wird täglich gewartet.

Wenn bis Ende August die derzeitige Sendeleistung von 1,5 Kilowatt auf fünf bis zehn Kilowatt erhöht worden ist, dann dürfte Radio Südtirol 1 in München und weiten Teilen Bayerns gut zu empfangen sein. Roland Huber: „Dann wird es auch wieder Einnahmen geben, so daß ich zumindest einen Teil des investierten Kapitals zurückgewinne. Es wird allerdings mindestens ein halbes Jahr dauern, bis die Geschäfte richtig laufen. Zu oft schon gab es aus verschiedenen Gründen längere Unterbrechungen, die die Werbekunden verunsichert haben.“

Und zum Thema Fernsehen meint Roland Huber: „Ende September wollen wir mit Versuchssendungen beginnen, doch das ist absolute Zukunftsmusik.“ Dennoch gibt es auch auf diesem Sektor viel zu gewinnen: „Allein die Jahresmiete für den Nachrichtensatelliten ECS kostet rund 7,5 Milliarden Lire, und zum Empfang der Programme braucht es große und teure Empfangsgeräte. Der neue Fernsehsatellit kommt erst in einigen Jahren, aber selbst dann wird ein lokalbezogenes TV-Programm sehr gute Chancen haben.“ Wenn es überhaupt soweit kommen sollte, möchte Huber Südtirol im Programm auf alle Fälle berücksichtigen, entweder in Kombination mit den Bayern oder im eigenen Lokalfernsehen.

Doch noch sind längst nicht alle Hürden aus dem Weg geräumt und neue könnten aufgebaut werden. Zum einen wird der Staatsrat früher oder später in

## Was bisher geschah...

1981: Nachdem der Bozner Elektrotechniker Roland Huber (44) den 3368 Meter hoch gelegenen Zillertaler Gletscher Schwarzenstein als idealen Berg für Rundfunk- oder Fernsehsendungen in den süddeutschen Raum um München ausfindig gemacht hat, wird die Behupa GmbH gegründet. Neben Huber (hu) gehören dieser Gesellschaft, die am Schwarzenstein eine Sendeanlage errichten möchte, der SVP-Kammerabgeordnete Hans Benedikter (be) und ein Techniker des Bayerischen Rundfunks, Ulrich Paasche (pa), an. Der Zeitpunkt ist goldrichtig, denn allein auf die relativ schwachen Versuchssendungen, die vom ungünstiger gelegenen Hühnerspiel oberhalb Gossensaß aus gesendet werden, antworten innerhalb von knapp zwei Wochen rund 1300 bayrische Hörer aus Nürnberg, Regensburg und München. Vom Schwarzenstein ein besseres Signal nach Süddeutschland zu strahlen, und die Anlage dann an deutsche Gesellschaften zu verpachten, das brächte das große Geld. Doch Huber, Benedikter und Paasche fehlt das nötige Kapital, um am Gletscher einen leistungsfähigen Sender zu errichten.

1983: Die Behupa GmbH ist aufgelöst worden. Roland Huber ist nun alleine im Geschäft und mit den Schulden, die von den Geländeschnitten und den Versuchssendungen herühren. Eine eidgenössische Gesellschaft steigt ein. Radio M 1 wird gegründet. Alleinverwalter der neuen GmbH ist Roland Huber, der über die „absolut seriösen Schweizer Geschäftspartner“ kein Wort verliert. Am Schwarzenstein wird eine leistungsfähige Anlage errichtet. Der Zeitpunkt für Rundfunksendungen in den süddeutschen Raum ist zwar nicht mehr so günstig wie noch vor zwei Jahren, doch ein Gewinngeschäft ist allemal zu erwarten. Jetzt aber schreiten die Südtiroler Landesregierung und das Brunecker Bezirksgericht ein. Noch bevor Radio M 1 richtig in Betrieb gehen kann, versiegeln Beamte der Guardia di Finan-

za, der italienischen Zoll- und Steuerpolizei, die Anlage. Baurechtliche, aber auch rundfunkrechtliche Vergehen werden Roland Hubers Gesellschaft zur Last gelegt. Kurz vorher war auf den Sender vermutlich von Konkurrenten ein Anschlag verübt worden; der verursachte Schaden beläuft sich auf 40 Millionen Lire.

1986: Roland Huber plant einen dritten Anlauf auf den Schwarzenstein. Seine Schweizer Geschäftspartner sind in der Zwischenzeit zwar ausgestiegen, doch der Elektrotechniker hat neben zahlreichen Niederlagen auch Erfolge errungen. Das sogenannte Berlusconi-Dekret der Regierung Craxi hatte ihm in rundfunkrechtlicher Angelegenheit entscheidend weitergeholfen (voller Freispruch) und der römische Staatsrat hatte im allerletzten Augenblick einen weiteren Anlauf der Landesregierung, die Sendeanlage wegen baurechtlicher Vergehen abzubrechen, mit einstweiliger Verfügung gestoppt. Auch das umstrittene Rundfunkgesetz, vorgebracht vom SVP-Landtagsabgeordneten Oskar Peterlini und Landesrat Alfons Benedikter, hatte Schiffbruch erlitten. Ebenso vergebens waren die Bemühungen des deutschen Filmproduzenten Bernd Schäfer, der die privatrechtliche Natur seiner Fernsehanstalt TVS erworben hatte, und der Huber die Sendeanlage am Schwarzenstein zunächst abkaufen, dann „mit Unterstützung einiger SVP-Politiker abluksen“ (Huber) wollte. — Roland Huber gründet jetzt die Radio Tele Schwarzenstein GmbH und schließt einen Pachtvertrag mit der Münchner Gesellschaft CPR. Doch noch bevor man an die Arbeit gehen kann, verfügt das Brunecker Bezirksgericht die zweite Beschlagnahme. Sendungen ins Ausland sind nicht erlaubt, so lautet diesmal die Begründung. Doch im Mai 1987 entscheidet das Verfassungsgericht, daß privatrechtliche Anstalten im Prinzip auch ins Ausland senden dürfen. Die Anlage am Schwarzenstein wird entsiegelt.

der baurechtlichen Streitfrage eine Entscheidung treffen müssen. Bekommt die Landesverwaltung recht, kann die Anlage am Schwarzenstein abgebrochen werden. Zum anderen hat das Verfassungsgericht zwar Sendungen ins Ausland grundsätzlich gestattet, vorausgesetzt, sie schaden der Republik nicht. Eine energische Depesche der bayerischen Regierung könnte die italienischen Behörden unter Umständen veranlassen, den Sendebetrieb einzustellen.

UKW-Info-Cassetten-Dienst  
WALTER SCHIEFELE  
Postfach 48  
D-8901 DIEDORF